

Von G. v. Rothenburg.

Der letzte Strahl des Abendroths liegt auf der Hochebene des Gnar-Eis...

Liefes Schweigen ringsum. Keines Menschen Stimme, keines Thieres Laut...

Mein Führer beschleunigt seine Schritte, Humm nach Westen deutend...

Immer fahler wird der schwache Lichtschein, der uns noch umgibt...

Einen Schluck Cognac stößte ich ihr ein, und das lebende Getränk verfehlte seine Wirkung nicht...

Der Schneesturm! Jeden Augenblick kann er, muß er jetzt hereinbrechen...

„Wo liegt das Haus?“ fragte ich nach einigen Minuten.

„Dort“, entgegnete er, mit der ausgestreckten Hand die Richtung zeigend.

„Woher kommst du?“ fragte ich nach dem letzten Schimmer zu erkennen.

„Woher kommst du?“ fragte ich nach dem letzten Schimmer zu erkennen.

Das ist eines Weibes Stimme, die der Sturm, halb verweht, an mein Ohr trägt!

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

„Woh!“ sprach er geheimnißvoll, „aber lausch nicht darauf, Herr, das bringt Unglück!“

Die Ammenmärchen glaubt? Vorwärts, sage ich Euch!

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

Meer an unserem Strande ausgekostet hat, die nicht ihren Vater...

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

„Was sagt Euch denn, daß sie das will, Hjelm Ragunson?“

des Eiß?“ fragte er zögernd. „Als sie ging, sah sie den Weg ein, der am Donarsfels vorbei nach dem Meere zu führt!“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“

„Das thut sie. Sie erstieg den Donarsfels, um noch einen Abschiedsblick auf das Haus zu werfen, in dem sie so lange, friedliche Jahre gelebt hatte.“



Mares Bräu Belebt Dich neu, Trüb' und dünn Macht's trüben Sinn.

Volle Zecher Sind leere Versprecher.

Zum Frühstück gönnt Dir einen Trunk, Zu Mittag einen zweiten, Und das Abends auch bekommt, Das ist nicht zu bestreiten.

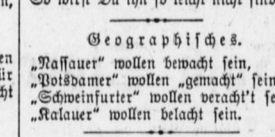
Der Laterkrant vor Schmerzen schreit, Der predigt gut Enthaltensamkeit; Doch wer gesunden Magen hat, Der greift zum Krug und trinkt sich satt.

Der zage Trinker überlegt Wieviel er eigentlich verträgt; Der tunbide ist hell: Dem sagt es das Gefälle.

Früh von der Leber Rede Gutes Du, Früh von der Lonne Trint' Dir Muth dazu.

Wenn Abends mein Weib zu mir spricht: Ueber den Durst trinke nicht, Denn fällt mir dies gar nicht so schwer, Denn Durst hat's immer noch mehr.

Es paßt genau.



Herr: „Was? Sie haben keinen Gatten und wollen weder Fräulein noch Wittne sein?“ Dame: „Mein Mann angelt den ganzen Tag.“

Wie riesengroß Dein Vaterland, Das kann Dir schon dies eine künden: Dem Nemand Dir was schuldig ist, So wirst Du ihn so leicht nicht finden.

Geographisches. „Rassauer“ wollen bewacht sein, „Boisdamer“ wollen „gemacht“ sein, „Schweinfurter“ wollen veracht' sein, „Kallauer“ wollen belacht sein.

Correkte Anivort. Lehrrer: „Alfo das Pferd zählen wir zur Classe der Einfinger; und den Efel?“ — Drimner: „Esel finden wir in alle Classen!“

Freiwillige vor. Ein Bild vom Meeresstrande.

Draußen heult der Sturm. In den Riffen brechen sich die Wellen und schlagen zum Himmel auf...

„Nimm's, wenn wir dat grote Boot bemannen?“ „He!“ lacht ein Anderer, der lange Grot, „he, bemannen! Se verjupen alle wie Ragen!“

„Ja, Wadder Tom, id! — Ja kann min Wader föhr'n, wie Erner!“ „Ket da, den Orienkshabel!“

„Da heft ja all' nix!“ — „Da kommt ja doch Keener hin!“ rufen sie ihm zu. Er aber macht sich los — aus dem Menschenhaufen heraus hat ihn ein, wenn auch ängstlicher, so doch ermutigender und bewundernder Blick getroffen.

„Wadder Tom — wenn keiner mehr mit will, id geh' mit Di! Wi wöln'n se reiten!“ rief er dem Alten begeistert zu, und über Vater Tom's Runzelgesicht ging es wie Wetterleuchten.

„Das große Boot wurde flott gemacht — aber die Weiden hatten ihre liebe Noth, dasfelbe in die Brandung zu bringen. Immer wieder püllten es die Wellen zurück gegen den Strand, und immer wieder schrien die Weiber am Strande auf, wenn die Ruffschale da draußen zu fernem drohte.“

Klaus sah auf der vorderen Wand und ruderete, daß ihm der Schwanz aus allen Poren drang — was that's, er war ja doch ohnehin durch und durch naß von den Sturzfluten, die über das Boot hingingen. Tom gebraucht' all' sein bischen Kraft, um das Steuer zu regieren.

„Das festlegen an dem wankenden Schiffsrumpf war ein ebenso gefährliches Stück Arbeit, wie die Hinfahrt, denn die Wellen schienen durchaus darauf versehen zu sein, das Boot an der Schiffswand zu zerstückeln.“

Das Rettungsvert war gelungen.